



Fußballsport unter dem Mikroskop

Die wichtigste Nebensache der Welt gilt auch unter Forschern als Objekt der Begierde.

Michael Liebming

Stimmt es, dass Fußballtorhüter meist Einzelkinder waren und im Vergleich zu den Feldspielern die wenigsten Geschwister haben? Erhöht eine Sekunde Konzentrationszeit zwischen Schiedsrichterpfiff und Elfmeterschuss die Trefferquote um 22 Prozent? Wird bei Foulverhalten glatzköpfiger Spieler öfter gepfiffen und werden deren Fouls schneller mit Gelb geahndet als die langmänniger Kicker? Dass alle drei Fragen eindeutig mit Ja beantwortet werden können, verdanken wir Studien von Sportwissenschaftlern, Psychologen und Medizinern, die sich vermehrt mit dem Fußballsport auseinandersetzen.

Beispielsweise fanden die Psychologen Mark G. Frank und Thomas Gilovich heraus, dass die Farbe Schwarz für Aggression steht und deshalb dieser Trikotfarbe ein Loser-Image anhaftet. Unparteiische pfeifen öfter gegen Teams in

dunklem Outfit. Der britische Studienleiter Paul Morris wiederum entlarvte Elfmeterschinder anhand biomechanisch unnatürlicher Bewegungsabläufe. Kennzeichen eines Schwalbenkönigs sind die nach vorne oder oben gestreckten Hände. Bei einem Sturz gehen die Arme üblicherweise instinktiv nach unten. Und Nick Neave (Universität Newcastle) erklärte die Heimstärke aufgrund eines erhöhten Testosteronwertes, den er in Vergleichen von Speichelproben bei Heim- und Auswärtspartien nachwies.

Anderes Spielverhalten

Dass die Studienresultate zusehends auch Einfluss auf das Spiel selbst nehmen, war bei der Fußball-WM 2010 in Südafrika bereits zu erkennen. Nach der WM 2006 kritisierten deutsche Forscher, dass ihre Mannschaft kurz vor Spielende unabhängig vom Stand die Eckbälle immer noch hoch in den Strafraum kicke. Südamerikaner spielten die-

se Standards in den letzten Spielminuten nämlich kurz ab, um unnötige Ballverluste zu vermeiden. Schließlich bedeutet jeder Ballverlust einen Mehraufwand in der Rückeroberung. 2010 hatten die Europäer dann daraus gelernt. Nicht selten sah man statt der hohen Flanken nun ein Kurzpassspiel an der Eckfahne, wie es die Spanier schon in der ersten Hälfte praktizierten.

Bei Lärm gibt's Gelb

Dass angeschnittene Freistöße unhaltbar werden, weil Bälle mit Drall die menschliche Wahrnehmung überfordern, scheint logisch, wie auch der Einfluss einer laut brüllenden Zuschauerermenge auf Schiedsrichterentscheidungen. Lärm bedeutet Gelb, wenn das Auswärtsteam grätscht. Allerdings nicht zwingend in den ersten 15 Minuten, da sich der Referee erst aufs Spiel einstellen muss, analysierte Sportpsychologe Daniel Memmert. Ob dies auch für Spieler mit man-



Kleinen Spielern wie Messi traut man seltener Fouls zu. Foto: EPA

gelnder Haarpracht gilt, konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Notiz Block



Innovative Applikationen

Die Telekom Austria Group ist Gründungsmitglied der Wholesale Applications Community (WAC), einer globalen Allianz führender

Telekomunternehmen (etwa AT&T, China Mobile, NTT Docomo Japan, Deutsche Telekom), die als weltweites Bindeglied zwischen Entwicklern innovativer Applikationen und ihren Kunden fungiert.

Die WAC schafft als offene Plattform einheitliche Rahmenbedingungen für die Entwickler mobiler Apps mit einem Marktpotenzial von mehr als drei Mrd. Kunden. Hannes Ametsreiter, CEO der A1 Telekom Austria Group und WAC-Vorstandsmitglied: „Wir engagieren uns, um durch neue innovative Apps und Services den persönlichen Informationsbedarf der Kunden abzudecken und Mehrwert zu bieten. Auch die Apps-Anbieter profitieren durch den direkten Zugang zu den Endkunden aller teilnehmenden Mobilfunkanbieter.“

Intelligent Services Access Manager

Tele2 realisiert Next-Generation Breitband- und Voice-Netzwerk mit Alcatel-Lucent. Alcatel-Lucent wur-

de von Tele2 Österreich mit Errichtung, Inbetriebnahme und Wartung seiner Intelligent Services Access Manager (ISAM)-Plattform betraut. Mit der neuen landesweiten, IP-basierten Sprach- und Breitbandarchitektur über MSAN (Multi Service Access Node) ermöglicht Alcatel-Lucent innovative Tele 2-Kommunikationsdienste.

Accenture-Studie: Machtverschiebung

Die Mehrheit der Bankmanager sieht die Kundenrentabilität auch langfristig unter dem Niveau vor der Finanzkrise. Laut einer global durchgeführten Studie von Accenture liegt der Grund primär in der gestiegenen Preissensibilität der Kunden, die dafür dann auch die Bank wechseln. cc